Die Jungvolkbildung

Frank Nieser
Auf Giersperl 37
66 132 Saarbrücken-Bischmisheim
bienenzucht@freenet.de

Ein wichtiger Teil meines Varroabekämpfungskonzepts

Bedingt durch die Ereignisse des vergangenen Herbstes und Winters suchen wir in diesem Frühjahr besonders intensiv nach den Gründen der Völkerverluste 2002/2003. Sicher ist, die insgesamt hohe Varroabelastung über das Jahr 2002 und eine häufig zu späte Behandlung waren die Hauptursachen. Warum gibt es aber auch Imker, die nahezu keine Verluste vermelden? Nach meinen Beobachtungen haben diese im vergangenen Jahr ihre Ableger nicht nur rechtzeitig gebildet, sondern sie bis in den Herbst hinein konsequent beobachtet, gefüttert und gegen die Varroa behandelt.
Dass die Jungvölker dieses Jahres die Wirtschaftsvölker des kommenden Jahres sind, ist eine alte Weisheit. Genau wie die Erkenntnis, dass nur, wer starke und gesunde Völker einwintert, auch solche auswintert. Wie kommt man aber zu diesen? Da ich darauf eine Antwort für Imker mit 4 bis 11 Völkern geben möchte, beschreibe ich nachfolgend eine einfache Methode, mit der man auch mit relativ wenig Aufwand bzw. Erfahrung zum Erfolg kommt. Wichtig dabei ist: Mit der Ablegerbildung allein ist es nicht getan, die Nachfolgebetreuung ist noch viel bedeutender, um gesunde Jungvölker in den Winter zu bringen.

Phase 1: Brutwaben-Ableger

Im Mai, bevor sie in Schwarmtrieb kommen – Spielnäpfchen sind vorhanden, aber noch nicht bestiftet – ‚werden bei mir die Wirtschaftsvölker geschröpft. Dazu entnehme ich bewusst schön gedeckelte, auslaufende Brutwaben. Das dämpft bekanntlich den Schwarmtrieb; aber was noch wichtiger ist, damit entzieht man den Völkern einen Teil ihrer Varroamilben. Bleiben diese dagegen im Wirtschaftsvolk, das man die nächsten zwei oder sogar drei Monate nicht behandeln kann, wird dieses erheblich belastet. Ganz anders im Ableger, dort kann man sie bekämpfen – aber hierzu weiter unten mehr.
Ich verbinde die Ablegerbildung immer mit der Nachschau der Wirtschaftsvölker. Stehen die Ablegerkästen mit den Futterwaben sowie auch die Weiselzellen bereit, so ist diese Maßnahme kaum eine zeitliche Mehrbelastung: In meine Doppel-Dreiwaben-Ablegerkästen stecke ich auf jede Seite eine Futterwabe – überzählige habe ich den Völkern bereits im Frühjahr entnommen – sowie zwei der besagten Brutwaben. Sollen die Ableger auf dem Hausstand aufgestellt werden, müssen zur Verstärkung von einer offenen Brutwabe noch Jungbienen hinzugefegt werden. Aber Vorsicht: Vorher die Weisel suchen oder die Bienen durch ein Absperrgitter laufen lassen!
Ich achte darauf, dass die Brutwaben keine offene Brut enthalten, denn ich versorge die Ablegereinheiten gleich mit einer schlupfreifen Weiselzelle aus meiner ersten Zuchtserie. Sie wird zwischen den beiden Brutwaben postiert, so dass die junge Königin inmitten von Jungbienen schlüpft und damit gut angenommen und optimal versorgt wird. Werden dagegen Brutwaben mit offener Brut verwendet, sollte man 9 Tage warten, dann alle Nachschaffungszellen ausbrechen und eine Weiselzelle zusetzen.
Wer Königinnen nicht selbst nachzieht, kann Weiselzellen sicherlich bei einem Imkerkollegen bekommen. Bei dieser Gelegenheit schlägt man gleich zwei Fliegen mit einer Klappe: Man bekommt nicht nur gutes, sondern auch frisches Blut auf seinen Stand. Als einfachste Methode kann man auch die schönste der Nachschaffungszellen stehen lassen – aber das bewerte ich als Züchter dann doch eher als einen Notbehelf!

Derartig vorbereitet nehme ich meine Doppel-Dreiwaben-Ablegerkästen zur Völkerdurchsicht mit. Foto: Autor

Phase 2: Schlupfkontrolle

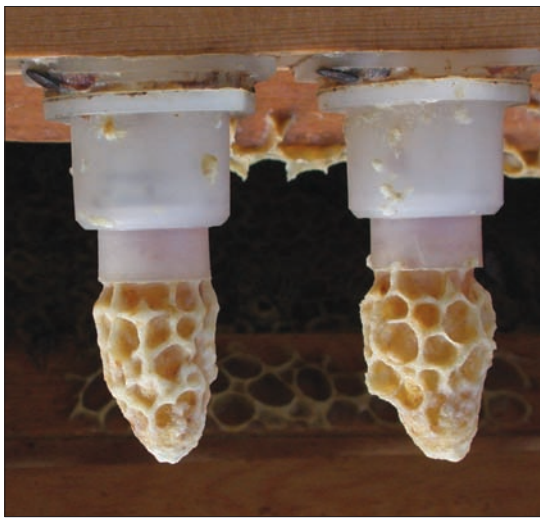
Die Weiselzellen, mit denen die Ableger bestückt werden, sind vom Umlarvtermin an gerechnet in der Regel 10 Tage alt. Zwischen dem 12. und 13. Tag sollten die Weiseln schlüpfen. Zwei Tage nach dem Schlupftermin nimmt man lediglich die Zelle heraus und kontrolliert daran, ob die Königin tatsächlich geschlüpft ist:
Der Zellrand sollte gleichmäßig rund aufgenagt sein, teilweise kann das Zellkäppchen noch daran hängen. Ist die Zelle dagegen seitlich aufgebissen und leer, aber unten geschlossen, haben die Bienen die Königin nicht akzeptiert. Dann ist entweder eine andere Königin im Stock oder die Bienen pflegen doch einzelne Larven mit reichlich Königinnenfuttersaft – diese werden zu Nachschaffungsköniginnen.

Phase 3: Erste Milbenbekämpfung

Auch bei gutem Wetter ist eine Jungkönigin frühestens nach 10 Tagen in Eiablage (5 – 7 Tage bis zur Brunft, 3 Tage bis zur Eiablage). Dann ist auch der Ableger brutfrei – das darf man nicht verpassen! Nun sitzen keine Milben mehr in der Brut, und die Einheit kann fast vollständig entmilbt werden. Werden allerdings bei der Bildung des Brutablegers Waben mit zum Teil offener Brut verwendet, ist u. U. eine zweite Nachschau und Varroabehandlung erforderlich.
Ich selbst arbeite dabei seit Jahren nur noch mit organischen Säuren, die zur Bekämpfung zugelassen sind bzw. toleriert werden. Nach meinen Erfahrungen würde ich zur Milchsäure raten oder zu einem Mittel zum Träufeln.

Phase 4: Weiselkontrolle

Eine Woche später, die Weisel ist jetzt seit 17 Tagen geschlüpft, sollte die Jungkönigin in Eiablage sein, sonst muss der Ableger neu beweiselt werden. Um nicht noch mehr Zeit zu verlieren, erfolgt dies dann am besten mit einer bereits begatteten Königin. Aber Vorsicht: Vorher genau nach einer vielleicht fehlbegatteten Weisel suchen, die sich noch im Ableger befinden kann!



▲ Wer nicht selbst Königinnen nachzieht, sollte bei Imkerkollegen anfragen.
Foto: J.Schwenkel

◀ Bis auf die Drohnenbrut im linken Drittel eine ideale Brutwabe zur Ablegerbildung.
Foto: J. Schwenkel

Phase 5: Zweite Milbenbekämpfung

Die Ableger werden jetzt kontinuierlich und ausreichend gefüttert und bei Bedarf erweitert. So wachsen sie bei ausreichendem Pollenangebot bis Anfang Juli zu starken Jungvölkern heran. Dann erfolgt die zweite Milbenbekämpfung. Bei mir ist es eine Langzeitbehandlung mit Ameisensäure. Alternativ sind Stoßbehandlungen mit Ameisensäure oder Milchsäurebehandlungen möglich. Diese sollten in einem 7-Tage-Rhythmus erfolgen und einen kompletten Entwicklungszyklus einer Biene abdecken.
Zu diesem Zeitpunkt stehen die Wirtschaftsvölker oft noch in der Tracht, oder man hofft noch auf ein paar Kilo Honig. Dagegen lassen sich die Jungvölker kontinuierlich, von ihrer Bildung bis zur Einwinterung, von der Varroa befreien. Sie werden so zu Garanten einer sicheren Überwinterung und dem nächstjährigen Erfolg.

Was ich zur Sanierung der Wirtschaftsvölker nach Trachtende unternehme, beschreibe ich in einer der kommenden Ausgaben.

Literaturtipp

Einfach Imkern, von Dr. Gerhard Liebig
Imkern mit dem Magazin und mit der Varroatose, Karl Pfefferle
Doppelablegerkasten, Frank Nieser, ADIZ/db/IF 05/2001, Seite 12.

❐